

## Quedlinburg

### Quedlinburg

Stift Quedlinburg, ab 1539 protestantisch  
heute Landkreis Harz / Sachsen-Anhalt

„Im Zeitraum zwischen 1569 und 1663 sind innerhalb des Quedlinburger Rechtsgebietes (einschließlich Dittfurt) bisher 60 Hexenprozesse nachweisbar. Allein zwischen 1569 und 1584 waren mindestens 47 Personen als der Zauberei und Hexerei verdächtig angeklagt. Bei den insgesamt 60 Personen handelte es sich um nur 6 Männer, dagegen aber 54 Frauen. Die Zahl der vollstreckten Todesurteile war gegenüber den bekannten Freisprüchen im 16. Jahrhundert sehr hoch. Den Feuertod fanden 1569: 6, 1573: 4, 1579:3, 1581: 6, 1582: 4, 1584: 4 Personen. Den erhaltenden archivalischen und sekundären Nachweisen nach hat für diese frühen Prozesse fast ausnahmslos der Magdeburger Schöffentuhl Zwischen- und Endurteile verfasst. Erst im 17. Jahrhundert übernahm der Leipziger Schöffentuhl die führende Rolle bei der Beurteilung von Quedlinburger Verfahren. Dies betraf Fälle aus den Jahren 1629, 1644, 1648, 1663 und 1664.“ (Wilde, S. 338)

#### Opfer von Hexenverfolgung aus Quedlinburg:

Jahr	Name	Schicksal
1462	„Den frühesten Nachweis des Mitwirkens von Quedlinburgern in einem Zaubereiverfahren fand Kleemann in den von 1459 bis 1509 reichenden ersten Stadtrechnungen, wo es in den Ausgaben für Reisen im Jahrgang 1462 heißt: <i>22 schock worden vortert to Wernigerode tot wen tiden, also de rad de fruuen, dede mit Jutten Mosers toverige gedreven hadde, richten leyt.</i> “ (Wilde, S. 337f.)	
1582	Margaretha Schrader, sie besagte unter der Folter ihren Sohn Hans Winter (Nr. 4 Wernigerode) und Margarethe Ludwig (Nr. 1 Drübeck), dass diese mit auf den Hexentänzen gewesen wären (Lücke, S. 105-108)	verbrannt
1648	Margarete Pole (Wilde, S. 338)	Freispruch
1663	die Witwe Amelung, Im Prozess „[...] aus dem Jahr 1663 gegen die Witwe Amelung erkannte [der Leipziger Schöffentuhl] auf Folteranwendung, in deren Folge sie Selbstmord beging.“ (Wilde, S. 338)	Selbstmord in der Haft

## Quedlinburg

Quelle: Lücke, Monika; Lücke, Dieter: Ihrer Zauberei halber verbrannt, Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit auf dem Gebiet Sachsen-Anhalts, Halle 2011, S. 105-108.

Quelle: Wilde, Manfred: Die Zauberei- und Hexenprozesse in Kursachsen, Köln, Weimar, Wien 2003, S. 337f.